

**Tieck, Ludwig: Schwarz war die Nacht und dunkle Sterne brannten
(1813)**

1 Schwarz war die Nacht und dunkle Sterne brannten
2 Durch Wolkenschleier matt und bleich,
3 Die Flur durchstrich das Geisterreich,
4 Als feindlich sich die Parzen abwärts wandten,
5 Und zorn'ge Götter mich in's Leben sandten.

6 Die Eule sang mir grause Wiegenlieder
7 Und schrie mir durch die stille Ruh
8 Ein gräßliches: Willkommen! zu.
9 Der bleiche Gram und Jammer sanken nieder
10 Und grüßten mich als längst gekannte Brüder.

11 Da sprach der Gram in banger Geisterstunde:
12 Du bist zu Quaalen eingeweihet,
13 Ein Ziel des Schicksals Grausamkeit,
14 Die Bogen sind gespannt und jede Stunde
15 Schlägt grausam dir stets neue blutge Wunde.

16 Dich werden alle Menschenfreuden fliehen,
17 Dich spricht kein Wesen freundlich an,
18 Du gehst die wüste Felsenbahn,
19 Wo Klippen drohn, wo keine Blumen blühen,
20 Der Sonne Strahlen heiß und heißer glühen.

21 Die Liebe, die der Schöpfung All durchklingt,
22 Der Schirm in Jammer und in Leiden,
23 Die Blüthe aller Menschenfreuden,
24 Die unser Herz zum höchsten Himmel schwingt,

25 Wo Durst aus seeligem Born Erquicken trinkt,
26 Die Liebe sei auf ewig dir versagt.
27 Das Thor ist hinter dir geschlossen,
28 Auf der Verzweiflung wilden Rossen
29 Wirst du durch's öde Leben hingejagt,
30 Wo keine Freude dir zu folgen wagt.

31 Dann sinkst du in die ewge Nacht zurück,
32 Sieh tausend Elend auf dich zielen,
33 Im Schmerz dein Dasein nur zu fühlen!
34 Ja erst im ausgelöschten Todesblick
35 Begrüßt voll Mitleid dich das erste Glück. –

(Lyrikkompass: 1L: Schwarz war die Nacht und dunkle Sterne brannten. Abgerufen am 19.05.2025
von <https://www.lyrikkompass.de/poems/38933>)